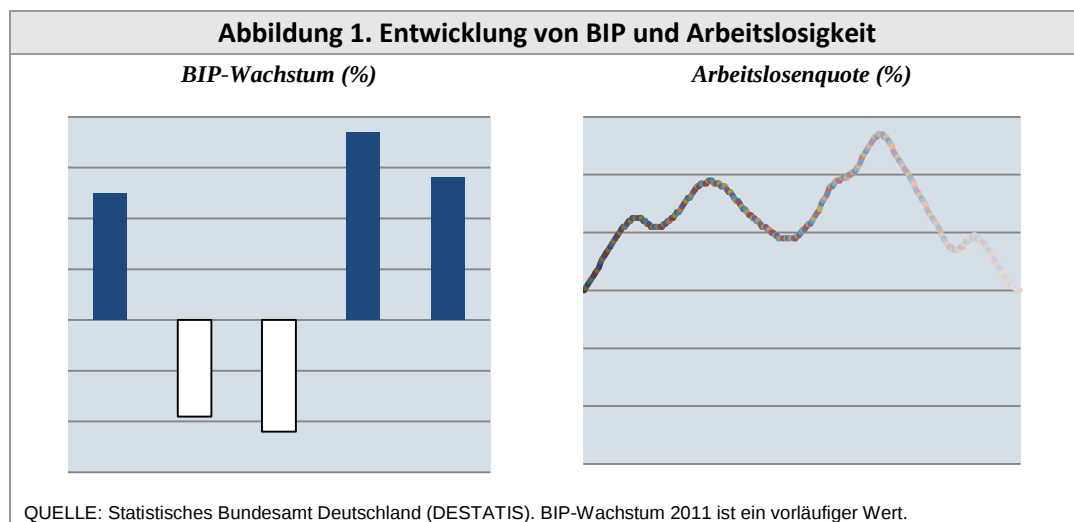


World of Work 2011

Momentaufnahme von Deutschland

Auf die kräftig anziehende Konjunktur folgte ein starkes Beschäftigungswachstum...

- Das Wirtschaftswachstum 2010 belief sich auf mehr als 3,5 % - wobei das BIP das Vorkrisenniveau überstieg.
- Im August 2011 lag die Arbeitslosenquote (ILO-Definition) bei 6 % - was nur gut halb so hoch ist wie im Jahr 2005 (11,3 %).
- Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist weiterhin sehr hoch. Das Verhältnis von offenen Stellen zu gemeldeten Arbeitslosen erreichte im September 2011 einen Wert von 0,18 und liegt somit wesentlich höher als der vor der Krise erreichte Höchstwert von 0,13 (September 2008).



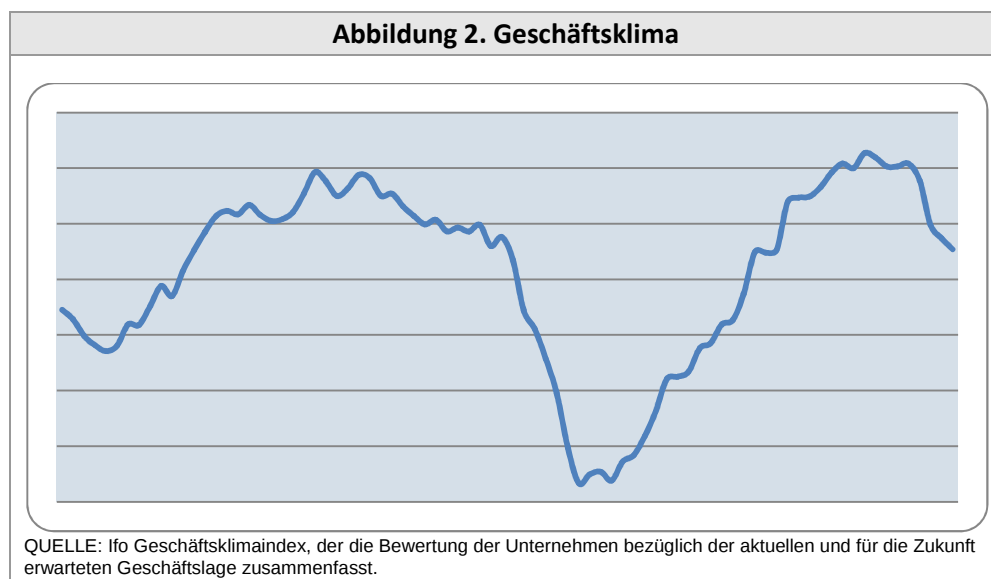
- Exporte sind die wichtigste treibende Kraft des Wachstums. Nach einem Rückgang auf 38 % des BIP im Jahr 2009 erreichen sie mit 43 % nun wieder einen ähnlichen Wert wie vor der Krise in den Jahren 2006 - 2008. Mit einem Anteil der Importe am BIP in Höhe von 36 % erzielt Deutschland einen hohen Handelsbilanzüberschuss von 7 % des BIP.

...aber viele der geschaffenen Arbeitsplätze sind atypische Beschäftigungsverhältnisse.

- 75 % des Beschäftigungszuwachses in den Jahren 2009 und 2010 entfiel auf so genannte atypische Beschäftigungsverhältnisse (befristete Verträge, Teilzeitarbeit, Mini-Jobs, Zeitarbeit – bei der großen Mehrheit handelte es sich um vorübergehende Beschäftigungen). Dies führte dazu, dass 2010 7,84 Millionen Arbeitnehmer (25 % der Gesamtzahl) in atypischen Beschäftigungsverhältnissen beschäftigt sind.
- 2010 verdiente ein Fünftel (20,7 %) der Arbeitnehmer weniger als zwei Drittel des mittleren Stundenlohns (14,77 €). Überdies haben noch 350.000 Vollzeitbeschäftigte auf Grund niedriger Löhne zusätzlich zu ihrem Einkommen Anspruch auf staatliche Unterstützung.

Der weltweite Konjunkturrückgang beginnt sich bereits auf Deutschland auszuwirken...

- Das Geschäftsklima verschlechtert sich, bleibt aber noch immer positiv (Abbildung 2). Da mehr als drei Viertel (76,5 %) der deutschen Exporte auf Industrieländer (hauptsächlich andere europäische Länder) entfallen, haben sich verschlechternde Wirtschaftsbedingungen in anderen Ländern Auswirkungen auf das Wachstumstempo des BIP in Deutschland.
- Tatsächlich wurde die Prognose des BIP-Wachstums für das Jahr 2012 um einen ganzen Prozentpunkt nach unten korrigiert und es wird ein starkes Nachlassen des Beschäftigungswachstums auf weniger als 200.000 neue Stellen im Jahr 2012 erwartet – verglichen mit 900.000 Menschen, die zwischen August 2010 und August 2011 eine Arbeit fanden.



... und fordert eine Stärkung der Binnennachfrage als Wachstumsmotor.

- Der *World of Work Report 2011* hebt die Notwendigkeit hervor, die Einkommen wieder als Antrieb der Binnennachfrage zu stärken. Wird der Rückgang der Lohnquote gestoppt, kann dies durch eine Ausweitung der Nachfrage weltweit zu einem nachhaltigeren Konjunkturaufschwung beitragen. Außerdem wird dadurch für ein angemessenes Einkommen für Geringverdiener gesorgt, und die Ungleichgewichte innerhalb der EU werden reduziert. Spielraum für eine ausgewogenere Einkommensentwicklung besteht dabei durchaus:
 - In Deutschland stiegen die Reallöhne zwischen 2005 und 2010 um lediglich 0,6 %, was im krassen Widerspruch zum Produktivitätszuwachs von 4,7 % steht.
 - Zwischen 2000 und 2007 stieg die Gewinnquote von Unternehmen außerhalb des Finanzsektors um 4,2 Prozentpunkte, gleichzeitig verringerte sich der Anteil der Investitionen am BIP jedoch um 0,8 Prozentpunkte.
 - Die Stärkung der Nachfrage in Deutschland trägt dazu bei, die Ungleichgewichte innerhalb der EU zu verringern. Die derzeitige deutsche Sparquote von 11 % des verfügbaren Einkommens, die weit über dem OECD-Durchschnitt von 5,8 % liegt, sowie der hohe Handelsbilanzüberschuss von 7 % trugen zur Bildung eines großen Ungleichgewichts bei den Nettoauslandsvermögen innerhalb der EU bei.

- o Fortschritte in diesen Bereichen hängen stark von einem effektiven sozialen Dialog ab. Zum einen ist dieser entscheidend für den Schutz von Arbeitnehmerrechten. Zum andern ist die Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik oft erfolgreicher, wenn sie im Dialog mit den Sozialpartnern umgesetzt wird. Dies ist besonders wichtig für gering qualifizierte Arbeitnehmer und für Geringverdiener, die häufig nicht unter Tarifverträge fallen.

„World of Work 2011: Making Markets Work for Jobs“ steht unter www.ilo.org/inst zur Verfügung. Für weitere Stellungnahmen können Journalisten Kontakt mit Raymond Torres, dem Direktor des Internationalen Instituts für Arbeitsmarktstudien der ILO, aufnehmen (Tel.: +41 22 799 7908; EMail: torresr@ilo.org).